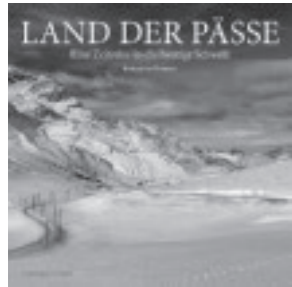


Land der Pässe

Eine Zeitreise in die heutige Schweiz



„Als Gebirgspass“, weiß Wikipedia, „bezeichnet man den Übergang in das aus Sicht des Talbewohners jenseits des Gebirges liegende Tal. Als Übergang oder zur Überfahrt geeignet, ist eine möglichst tief gelegene, gangbare oder befahrbare Stelle eines Bergkamms, Höhenrückens oder Gratverlaufs zwischen zwei Bergstöcken oder -ketten.“ Doch so nüchtern, wie hier beschrieben, ist die Sache nicht. Vor allem nicht in der Schweiz, im „Land der Pässe“, wie ein neues Fotobuch heißt.

Die Alpenpässe haben den Nationalstaat Schweiz geformt – sie sind die Spuren der bewegten Geschichte von Landschaft, Gesellschaft und Wirtschaft. Mit 90 Fotografien von Richard von Tschärner, vielen historischen Aufnahmen und mehreren Texten wird hier ein Phänomen beleuchtet, das auch eine architektonische Komponente hat: Denn Pässe, Passstraßen und Tunnel sind kühne Darbietungen des Konstruierens und Gestaltens; Leistungen, hinter denen ein großer Wille steht – die Überwindung des Alpenmassivs. Der Wunsch schließlich, Norden und Süden zu verbinden.

Aspekte des Verkehrs und der Energiegewinnung, die Bedeutung der Pässe für die Identität der Schweiz, ihre militärische Rolle, aber auch die baulichen Visionen der neuen Alpentransversalen mit den Eisenbahn-Basistunneln durch Gotthard und Lötschberg werden in diesem Buch eingehend diskutiert. Doch versetzen den Betrachter vor allem die Bilder in Erstaunen: die Teufelsbrücke über die Schöllenschlucht im Kanton Uri, das Kopfsteinpflaster des Gotthardpasses aus dem Jahr 1831, Cima di reit am Stelvio Pass hinüber nach Italien, der winterliche Berninapass in Graubünden, der Furka-Pass im Uri. Seien es Saumpfade, römische Fahrwege, befestigte Straßen oder später die Eisenbahnen mit ihren Brücken und Tunneln – sie alle zeigt Richard von Tschärner in majestätischer Erhabenheit.

Es ist eine mythische Schweiz, die sich hier in Schwarzweiß ausbreitet – wunderbar gedruckte Landschafts- und eben auch Architekturbilder

Check-in Check-out

Hotelfotografie der Kunstanstalt Brügger Meiringen

Die Karten in diesem Büchlein sind kurios. Sehen wir ein Film-Still aus „House of Gucci“? Ein Schlitten steht vor den weiten Stufen, Schnee nur wie drapiert unter den Kufen, galante Herren helfen eleganten Damen aus dem Polster. Nein, wir sehen die Vorfahrt des „Hotel Zermatterhof“, datiert 1965–75; den Leopardmantel trägt nicht Lady Gaga alias Patrizia Reggiani. Das Motiv ist eine von vierzig Postkarten, die das Alpine Museum der Schweiz unter dem Titel „Check-in Check-out“ versammelt hat.

Wie ein Beileger wirkt neben den erzählmächtigen Bunt- und Schwarz-Weiß-Drucken der in den vorderen Deckel geklebte Textteil. Doch er ist aufschlussreich und sollte über alles Stauen, Schmunzeln und bisweilen Laut-Herauslachen nicht vernachlässigt werden. Welche Bedeutung der Postkarte als Werbeträger für die Hotellerie vor der Zeit des Smartphones zukam, und wie akribisch die Bearbeiter dieser Fotos – die Kunstanstalt Brügger – für die Erzeugung der perfekten Urlaubsillusion vorgingen, erfährt die Leserin erst hier.

Gestelltes und Beiläufiges, Absurdes und Prunk liegen manchmal nur einen Steinwurf voneinander entfernt. Eine Orange auf dem Balkongeländer, eine getönte Brille wie vergessen auf dem Beistelltisch im vorderen Bildanschnitt abgelegt oder der Blick in einen leeren Speisesaal, vorbei am mit Wellaflex gehaltenen French Twist einer Dame: Jeder Shot lässt Interpretationsspielraum – der Abstecher ins Grand Hotel als Erinnerung an diverse Narrative. So lässt der Blick in die Lobby des „Grandhotel Waldhaus“ in Vulpera eine schaurige Ahnung zu, ob Jack Nicholson in einem der Sessel herumlungere. Oder haben sich vor dem (vermutlich hereinretuschierten) Seeblick aus einem Zimmer des „Hotel Beatus“ in Merlingen gerade noch Max Frisch und Ingeborg Bachmann gezankt?



Die Postkarten vermitteln zum Teil fürs heutige Empfinden groteske Sehnsüchte, etwa nach einem Verlorengehen in Mustern – wie nur sollte einer das camou-flierte Bett im Zürcher „Hotel Europa“ finden? – oder nach einem geradezu

A Room with a View

Mildes Tageslicht durch instand gesetzte Bleiglas-Verglasungen. Gepflegte, venezianische Terrazzoböden. Zimmernummern in ovalen Messing-Emblemen auf den Türstöcken. Nachträgliche Auf-Putz-Kabelverlegung in Kunststoff-Kabelkanälen – dazu unterschiedlichste antike, venezianische Glas-Lüster. Addierte Flucht- und Rettungswegs-Zeichen. Ein angelaufene Spiegel in historischem Holzrahmen. Bauchige Kommoden mit Intarsien-Arbeiten. Frische Schnittblumen in Kristallvasen auf geklöppelten Deckchen. Küchenpapier-Rollen in Plastikverpackung hinter dem Holzmodell einer Gondel. Plastik-Wasserflaschen auf dem Nachttisch, daneben ein Tastentelefon. Ein grünes Paperback am Bett... Die Treppe führt aufs Dach: eine Dachterrasse für die Mitarbeiter, möbliert mit dunkelgrünen Plastikmöbeln – von dort aus der Blick über den Canal Grande auf Giudecca mit der Redentore-Kirche von Andrea Palladio.

Die Aufzählung beschreibt Fragmente aus den Fotos des Berliner Architekturfotografen Andrew Alberts. Diese illustrieren stimmungsvoll die Publikation, die im Rahmen einer künstlerischen Forschungsarbeit der Bauhaus Universität Weimar am Lehrstuhl für Entwerfen und Wohnungsbau von Verena von Beckerath herausgegeben wurde. Inhalt der Publikation ist das seit über 100 Jahren bestehende Hotel „Pensione Sanguso“ in Venedig – ein Familienunternehmen mit anstehendem Generationswechsel.

Interessant an der Publikation ist, dass die Architektinnen Verena von Beckerath und Oda Palmke, die beide einen Beitrag zu dem Buch beigesteuert haben, das Haus so nehmen, wie es ist. Es wird nicht darüber nachgedacht, dieses zu ändern, vielmehr geht es ihnen primär um das Ansinnen, diesen Ort in seiner Besonderheit zu erfassen und zu bewahren. Ähnlich wie in einem Designhotel ist hier jeder Raum anders, jedoch authentisch, da über einen langen Zeitraum gewachsen. Die antiken Möbel stammen zum großen Teil aus dem Fundus der Familie. Sie werden erhalten und gepflegt – in ihrer Kombination ergeben sie etwas, was nicht entworfen werden kann.

Kernbeitrag der Publikation ist ein Interview, geführt von Verena von Beckerath und der Kunsthistorikerin und Kuratorin Sassa Trülsch mit der Betreiberin und deren Sohn. Es geht dabei um die Geschichte des Hauses, die Gäste und die Entwicklung von Venedig im Allgemeinen. Wie kann der Generationswechsel neue Impulse geben, so dass die Pension mit all Ihrem Charme weiterbestehen kann? Das Buch „A ROOM WITH A VIEW“, changierend zwischen Kunst- und Architekturbuch, verpackt diese Frage auf ansprechende Weise. **Anne Boissel**

A Room with a View
Hg. von Verena von Beckerath
128 Seiten mit Fotos von Andrew Alberts, Text Englisch, 28 Euro
Monroe Books, Berlin 2023
ISBN 978-3-946950-15-8